

Zur Erheiterung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **10 (1954)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nach Zeitwörtern macht man das nicht so, sondern sucht sich anders zu behelfen, etwa so: der Kalender bedürfe kaum noch „eines Wortes“ oder „vieler Worte“ der Einführung. Das sind deutliche Beispiele, Zweifel sind gar nicht möglich, das Grammatische gewiss ist beruhigt, das Stilistische auch — „und alles ist wieder gut“.

S. T., St. In dem Sage: „Mein auf das modernste eingerichtetes und rationell betriebenes Atelier bietet Ihnen Qualitäts-

arbeit“ stört Sie etwas, und Sie fragen, ob es nicht heißen sollte: „Mein . . . eingerichtete und . . . betriebene Atelier.“ Sie sehen wohl jetzt, wo Sie den Satz ohne die zwischen „mein“ und „Atelier“ eingeschobenen Bestimmungen vor Augen haben, daß das nicht geht. Es sind wohl nur diese Einschübe gewesen, die Ihr Sprachgefühl erschüttert haben. Sie würden doch auch nicht sagen: „Mein Liebeskind, mein schönes Buch, mein teures Vaterland.“

Zur Schärfung des Sprachgefühls

Zur 75. Aufgabe

Wenn eine Filmgilde die Kinder ihrer Mitglieder zu einem „bezaubernden Film“ einladet mit der Bemerkung „Als Altersgrenze gilt das schulpflichtige Alter“, so ist dieses Deutsch nichts weniger als bezaubernd, sondern unbeholfen und pfeifig. Das schulpflichtige Alter dauert in jenem Kanton neun Jahre; das ist räumlich gesehen eine Fläche; eine Grenze aber sehen wir als eine Linie. Man merkt ja schon, was der gute Mann sagen möchte, empfindet aber doch einen Widerspruch in der Art, wie er es sagt. Da er dabei kaum an die vorschulpflichtigen Kinder denkt, kann als Grenze nur

das Ende des schulpflichtigen Alters gemeint sein. Etwas weniger schwerfällig und dabei richtiger werden wir etwa sagen: „Als Altersgrenze gilt das Ende der Schulpflicht“ oder „Zutritt haben nur Kinder im schulpflichtigen Alter“ oder „Die Vorführung ist ausschließlich für die schulpflichtigen Kinder unserer Mitglieder bestimmt.“

76. Aufgabe

Aus der Besprechung eines Romans: „Clara, zu der beide Jünglinge in eifriger Liebe entflammen, hat eine Art von atemberaubender Frische.“ Vorschläge erbeten bis 17. Mai.

Zur Erheiterung

(Aus dem „Nebelspalter“)

In einem Berner Restaurant verlange ich „einen Becher dunkel, temperiert“. Mit lauter Stimme leitet die Serviertochter die Bestellung ans Buffet weiter: „Ein Becher dunkel — Tempo!“

Da kommen sogar die Zürcher nicht mehr mit!
Hamel

Blütenlese aus Stellenbewerbungen

Es kann Ihnen nicht gleichgültig sein, eine so tüchtige Kraft in Ihrem Betrieb zu beschäftigen.

Angstlos ließen mich die Herren Chefs arbeiten.

Denken Sie daran, mein Cousin schafft im Bundeshaus.

Gesammelt von Taps